

Die Frage nach dem Leiden

Körperlicher Schmerz und seelisches Leiden gehören untrennbar zum menschlichen Leben. Mit allen empfindungsfähigen Säugetieren teilt der Mensch das Schicksal, Schmerzen zu spüren und Angst zu erleben, verbunden mit den entsprechenden hormonellen und allgemeinen biochemischen Prozessen. Anders, als es bei Tieren der Fall ist, fragt der Mensch zudem nach der Ursache, nach dem Sinn und Ursprung seines Leidens wie auch desjenigen seiner Mitmenschen bzw. der Menschheit im Ganzen. Und dieses nicht nur, um im Gestus planender Obsorge Mittel zu ergreifen, künftiges Leiden zu verhindern oder auch nur zu mindern. Vielmehr sucht der Mensch in allem, was ihm geschieht, und damit auch in Schmerz und Leid, einen Sinn zu entdecken bzw. in es hinein einen Sinn zu stiften. Dieses ist aber nicht immer, vielmehr: es ist wohl nur in Einzelfällen möglich. Wir stehen damit vor der Frage nach tatsächlich erlebter Sinn- und Wertlosigkeit, nach dem Ungerechten, nach dem Leiden auch und gerade der Unschuldigen. Diese Frage war schon immer auch Gegenstand der darstellenden und literarischen Künste, letzteres z.B. besonders im Werk von Albert Camus (1913-1960) und Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881). Das Sterben eines nahestehenden Angehörigen, die Brutalität von Krieg, Verfolgung und Rassenhass, plötzliche Naturkatastrophen mit tausenden oder hunderttausenden Toten – unausweichlich stellt sich die Frage nach dem Sinn solchen Leidens und nach der Gerechtigkeit Gottes, nach seiner Allmacht und Güte.

Der Mathematiker und Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) hat für diese Fragestellung den Begriff ‚Theodizee‘ geprägt. Es ist die Frage nach der ‚Gerechtigkeit bzw. *Gutheit* des *allmächtigen* Gottes angesichts des Übels

der Welt‘. Lässt Gott das Leid in der Welt zu? Was für ein Gott ist er dann aber? Wie lassen sich die Aussagen zu Gottes Allmacht und Güte (Gerechtigkeit) mit den Aussagen zum erkennbaren Leid in der Welt widerspruchsfrei verbinden? Übliche (letztlich aber wohl erfolglose) Versuche, diesen Fragen eine angemessene Antwort zu geben, sind etwa:

- ⇒ Gott war frei, als er die Welt erschuf, und die Menschen sind frei, die Welt zu gestalten. Die Schöpfung kann/darf also nicht perfekt sein, sie entwickelt sich vielmehr und der Mensch soll sie zum Guten verändern, sich also der Herausforderung stellen. Die Bereitschaft hierzu dokumentiert sich z.B. im menschlichen Wissens- und Forschungsdrang.
- ⇒ Der Mensch selbst ist frei und damit verantwortlich für sein Handeln; er hat aber auch die Freiheit, Böses zu tun.
- ⇒ An der Bewältigung des Leids kann man reifen und wachsen.
- ⇒ Gott will das Leiden nicht und steht den Menschen bei, die das Leid überwinden wollen. Gott ist solidarisch beim Durchschreiten des Leidens.
- ⇒ Jesus Christus war bis in den Tod am Kreuz hinein radikal für alle Menschen Mitbruder im Leid. Das Leiden bietet somit Gelegenheit, explizit teilzunehmen an der Leidens- und Auferweckungsgeschichte Jesu
- ⇒ Das Leid bleibt auch für einen gläubigen Menschen unbegreiflich und ohne Sinn; Gott ist aber ein Gegenüber, dem man auch Unverständnis und Klagen entgegenbringen kann.